

271. In den Göttinger gel. Nachrichten 1904, S. 94—138 berichtet A. Brackmann über die Papsturkunden des Nordens, Nord- und Mitteldeutschlands. Die Nachlese ergab immerhin 19 Stücke von Johann XV. bis Coelestin III.; darunter bietet n. 3 allerdings nur den Rest einer Datierung, n. 6, 10, 11 sind kurze Regesten und n. 16 und 17 acta deperdita. Erfreulich für Brackmann, aber einigermassen beschämend für Frühere ist es, dass aus einem so viel benutzten Chartular wie dem Liber aureus Epternacensis noch zwei unbekannte Papsturkunden in vollem Wortlaut hervorgeholt werden konnten. M. T.

272. M. Prou stellt in der Bibliothèque de l'école des chartes LXIV, 577 f. fest, dass zwei dürftige Papyrusfragmente von den Urkunden Silvesters II. und Leo's IX. Jaffé ed. 2. n. 3906 u. 4265 sich in dem Museum Crozatier zu Le Puy befinden. O. H.-E.

273. In den Archives hist. de la Saintonge et de l'Aunis XXX (1902) ist das 'Cartulaire de l'abbaye royale de Saint-Jean d'Angély' abgedruckt, nach einer Abschrift, während die Varianten der beiden anderen Copien, auch wenn sie die bessere Lesart repräsentieren, in die Noten verwiesen sind. Das verlorene Original ist offenbar Ende des 12. Jh. angelegt, nachher nur mehr auf ursprünglich freigebliebenen Blättern um jüngere Stücke vermehrt worden, ein Fall, der sich ja auch sonst öfter belegen lässt. Die chronologische Reihenfolge der Urkunden muss sich der Benutzer an der Hand einer beigegebenen Tabelle selber herstellen. Das älteste Stück ist von 914. Ausser französischen Königsurkunden seit Ludwig über Meer sind Papsturkunden von Johann XIX., Urban II., Honorius III. und Sixtus IV. zu nennen. Edm. St.

274. Im Historischen Jahrbuch XXIV, 4, 763—785 hat Joh. Knöpfler 25 Papsturkunden, deren älteste von Calixt II., die jüngste von Bonifaz IX. herrührt, aus den dem Germanischen Museum zu Nürnberg gehörigen Originalen (resp. Transsumpten) schlecht herausgegeben. Die meisten betreffen das Kloster Brondolo in der Diocese Chioggia, manche auch andere Italienische und Deutsche Kirchen. Sie wimmeln von Druck- oder auch Lesefehlern. Von methodischer Interpunction ist nichts zu spüren, sie fehlt zuweilen fast ganz, öfters ist sie sinnstörend.

O. H.-E.